

# Rotstich inklusive: Pfälzer baut aus Weinfässern Stühle

Weinfass mal anders: Der Pfälzer Magnus Mewes hat eine Marktlücke entdeckt. Über mangelnde Nachfrage kann er nicht klagen

Von Marc Strehler, dpa

**Edesheim.** Sie muffeln nicht, dafür haben sie einen mehr oder weniger deutlichen Rotstich: Magnus Mewes baut Stühle der etwas anderen Art. Das Holz nimmt er aus ausrangierten Weinfässern. Der 31-Jährige aus dem pfälzischen Edesheim scheint eine Marktlücke entdeckt zu haben, mit dem Absatz ist er sehr zufrieden.

Mewes ist gelernter Steinmetz und Bildhauer, außerdem hat er Produktdesign studiert. Schon als Kind habe ihn aber auch der Umgang mit Holz fasziniert, erzählt er. Auf dem Anwesen seiner Eltern, einer früheren Ölmühle, sei ständig etwas umgebaut worden. Und der kleine Magnus war immer mittendrin.

Auf die Idee mit den Weinfässern kam er aber über seine Freundin Carolin. Sie stammt aus dem Weingut Bergdolt in Neustadt-Duttweiler, wo Mewes die

Hälfte seiner Zeit mitarbeitet. Dort fallen immer wieder Fässer an, die für die Weinherstellung nicht mehr taugen. Die werden in der Regel verbrannt oder zum Beispiel als Pflanzkübel weitergenutzt. Mewes kam aber auf eine ganz andere Idee.

Die gerundeten Bohlen der Weinfässer eignen sich nämlich ideal, um daraus die Sitzfläche einer Stuhles zu machen, erzählt der junge Mann mit den schulterlangen Haaren.

„Das passt ergonomisch perfekt“, sagt Mewes. Auch die Stuhllehne macht er aus Dauben eines 225-Liter-Fasses, aus dem Fassboden fertigt er dann etwa die Beine des Stuhles. Fertig ist ein Unikat, denn kein Fassholz gleicht letztlich dem Anderen.

„Das ist auch eine ökologische Lösung, denn das Fassholz wird so sinnvoll

weitergenutzt“, sagt Mewes. Außerdem werde für die Barrique-Fässer, die er verwendet, extrem hochwertiges Eichenholz genommen. In Mewes neuester Konstruktion war einmal Wein des pfälzischen Weingutes Knipser. Mit etwas

Phantasie kann man den Namen des Weingutes auf den einzelnen Stuhlteilen zusammensetzen. Die Weingüter fragt der Stuhlbauer um Erlaubnis, bevor er ihre Fässer verarbeitet.

Mewes plant unter anderem limitierte Auflagen mit Fässern verschiedener Weingüter aus verschiedenen Anbauregionen. Den Knipser-Stuhl hat er für einen befreundeten Fotografen gebaut.

Seine Zielgruppe sind vor allem „Wein-Freaks“. Für die sei so ein Stuhl etwas ganz Besonderes. Fast ausnahmslos habe er bislang euphorische Reakti-

onen von seinen Kunden bekommen. 400 Euro plus Steuer kostet so ein Stuhl. Wein-Liebhaber sind aber auch bereit, mehr zu zahlen.

„Eine pfiffige Idee“ nennt der Sprecher des Deutschen Weininstituts in Mainz, Ernst Büscher, Mewes' Konzept. Das sei ganz im Sinne des Recyclings. Die Fass-Stühle sind in ihrer Art wohl einzigartig in Deutschland. Es gibt aber andere Betriebe, die aus Fassdauben zum Beispiel Weinregale herstellen oder Sitzgruppen aus kompletten Fässern.

Mewes will sich vorerst mal auf die Stühle beschränken, auch wenn er noch andere Ideen hätte. „Ich hab erstmal genug Arbeit.“ Dass seine Stühle nicht nach Wein duften, liegt übrigens daran, dass sie mit Leinöl versiegelt werden. Obwohl, so ganz stimmt das nicht. „Wenn man an der Unterseite schnuppert, dann kann man es riechen“, sagt Mewes.

---

*Kein Stuhl gleicht dem Anderen*

---